

auf die Karosse an, also auf den Sonnenwagen, denn keinen anderen als diesen hatte der mythische Katastrophenfahrer benutzt. Seither lenkte ja auch Helios wieder seine Quadriga. Kurz: Durch seinen Namen ‚Phaeton‘ signalisiert das Superauto, dass es eine himmlische Limousine, ein einzigartiger, geradezu göttlicher Wagen ist, unter dessen Motorhaube nicht irgendwelche PS, sondern die Himmelsrösser des Helios-Phaethon stecken!“

Zusammenfassung

Am Beispiel des EU-Programms AENEAS, das sich die Abwehr von Migranten in den EU-Raum mit propagandistischen Mitteln zur Aufgabe gemacht hat, wird ein Typus des Missbrauchs von Traditionen der antiken Mythologie dargestellt, durch den eine ökonomisch fundierte Interessenpolitik Anteil an den Weihen des abendländischen Bildungserbes erlangen soll.

LOTHAR ZIESKE, Hamburg

Personalia

„Die Eichstätter Datenbank“ – Ihr Schöpfer Dr. Peter Grau verabschiedet sich in den Ruhestand

Am 8. 9. 2008 feiert Dr. PETER GRAU, Akademischer Direktor an der Katholischen Universität in Eichstätt, seinen 65. Geburtstag. Er geht also am Ende des Sommersemesters in den Ruhestand. An seiner Wirkungsstätte hinterlässt er sein Lebenswerk, die mittlerweile allseits bekannte „Eichstätter Datenbank“, die er gegründet und ständig weiter ausgebaut hat. Mittlerweile sind darin nahezu alle erreichbaren Dokumente der Antike-Rezeption gespeichert, aus Büchern, Katalogen, dem Internet entnommen, vielfach aber auch vom Autor auf seinen zahlreichen Reisen selbst fotografiert. Eine Institution dieses Ranges existiert meines Wissens sonst nirgends.

Das elektronische Medium macht es auf schnellste Weise möglich, entsprechende Bildbelege aus Eichstätt zu erhalten, zumal Dr. Grau gerne und äußerst bereitwillig die Dokumente und dazu sein profundes Wissen zu Quelle, Einordnung, Textbezug u. ä. m. zur Verfügung stellt. Nutznießer dieser „digitalen Sammlung“ sind nicht nur Fachkollegen, sondern Referendare, Studenten, ja auch Schüler (für Facharbeiten), und nicht zuletzt die Schulbuchverlage. In Anspruch genommen wird die Eichstätter Koryphäe heute von Fachleuten in allen Bundesländern Deutschlands und darüber hinaus.

Für die wahrhaft herkulische Arbeit, die der Jubilar hier geleistet hat, schulden wir ihm Dank und Anerkennung. Er hat damit unseren klassischen Fächern einen einmaligen Dienst

erwiesen. In der Fachdidaktik, die er an seiner Universität lehrte, hat er in der Verwirklichung des unbestrittenen Zieles der Antike-Rezeption in den Lehrwerken des Sprach- und Lektüreunterrichts Maßstäbe gesetzt. Er hat damit auch für eine moderne Begründung der Fächer eine sichere Grundlage geschaffen. Seine Verdienste sind bleibend.

Aus der Natur der Sache ergibt sich, dass sich Graus Vorträge und Veröffentlichungen vor allem in dem von ihm erforschten Raum bewegen, also in der Antike-Rezeption, wobei es ihm nicht selten gelungen ist, bei Gemälden und Fresken in Schlössern oder Festsälen bisher nicht erkannte Zusammenhänge zu erkennen, Zuordnungen vorzunehmen oder Bildinterpretationen zu erarbeiten, etwa zum Thema „Aeneas in Fesseln“, „Brutus spielt verrückt“ oder „Hercules Bavarus“. Von besonderem Wert ist dabei seine Arbeit *extra muros*. Er macht nicht selten für Studierende anderer Fächer, aber auch für an Kunst interessierte Gruppen Führungen durch Stätten, an denen sich die Antike in Bildern, Skulpturen, an Schmuckporzellan präsentiert. Wodurch mittelbar für den Status unserer Fächer geworben wird.

Direkte Impulse für den Unterricht gibt Grau etwa in Publikationen wie „Texte lesen mit Bildern. Rezeptionsdokumente in den modernen Schulausgaben“ oder „*Carmina illustrata*. Zur Veranschaulichung von Odyssee, Aeneis und Metamorphosen“ (AUXILIA 42, zusammen mit OERTEL). Auch an Textausgaben hat der Jubilar mitgearbeitet, z. B. VERGIL, Aeneis (zus. mit OERTEL) oder SALLUST, Catilinarische Verschwörung (zusammen mit MAIER).

Da die Antike-Rezeption für mich von Anfang an zu den zentralen didaktischen Prinzipien gehört, bin ich seit langem mit Dr. Grau in ständigem Kontakt. Seine Hilfe ist mir unentbehrlich. Mittlerweile sind wir enge Freunde geworden – eine Freundschaft, die mir sehr viel wert ist, da ich Peter Grau als einen fachkompetenten Kollegen, liebenswürdigen und von Humanität geprägten Menschen schätze. Zu seinem Eintritt

in den Ruhestand wünsche ich ihm – und sicherlich alle Freunde der Antike –, dass er nicht bloß das verdiente *otium* genießen kann. Er möge auch seine Lebenswerk weiter betreuen, ausbauen und die Ergebnisse seiner Forschung für alle bereit halten. Was er sicher mit Freude tun wird. Zu Deinem 65. Geburtstag, lieber Peter, nimm unser aller Glückwünsche entgegen!

FRIEDRICH MAIER, Puchheim

Zeitschriftenschau

Der Altsprachliche Unterricht

(Die Besprechung von AU 6/2007 ist in FC 1/2008, S. 42, versehentlich entfallen; dafür erschien dort bereits die Besprechung zu AU 1 und 2/2008. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen. Die Red.)

Heft 6/2007 des Altsprachlichen Unterrichts trägt den Titel „Drehbuch Antike“. Damit grenzt es die Redaktion deutlich von der erst im Dezember 2005 erschienenen Ausgabe „Antike im Film“ ab, die sich auf Historien- und Antikfilme konzentrierte. Die Filme, um die es im letzten Heft des vorigen Jahres geht, haben auf den ersten Blick (fast) gar nichts mit Antike zu tun. Es geht dem Autorenteam darum, erstmalig den Umgang mit Filmen im Unterricht exemplarisch zu beleuchten, die von der Rezeption antiker Rhetorik, Dramaturgie und Literaturtheorie leben oder einzelne antike Stoffe und Motive aufnehmen und abwandeln. Ob die Drehbuchautoren und Regisseure ihren Filmen diesen „antiken Subtext“ bewusst oder unbewusst unterlegten, spielt dabei keine Rolle. Mit großer Kenner-schaft erörtert ANJA WIEBER im Basisartikel die Gemeinsamkeiten zwischen antiker Literatur und Film. Beeindruckend und überraschend zugleich sind die filmtheoretischen Einblicke, die sich dem Leser in diesem lohnenden Aufsatz eröffnen. Selbst die zahlreichen Anmerkungen enthalten noch eine Fülle von nützlichen Hinweisen zum Thema. Einen ungewöhnlichen und sehr motivierenden Zugang zu CICERO stellt SEBASTIAN KAAS im ersten Praxisbeispiel vor: Unter dem Titel „Rhetorik des bewegten Bildes:

Von Cicero zu Eisenstein“ zeigt er prägnant, wie man unter Verwendung von Ausschnitten aus den Filmen „Alexander Newski“ und „Panzerkreuzer Potemkin“ den Blick der Schüler für rhetorische Stilmittel und ihre Wirkung schärfen kann. STEFANO MARINO sieht in HITCHCOCKS „Vertigo“ eine in das San Francisco der 50er Jahre verlegte Version des Pygmalion-Mythos, in der gleich mehrere „Metamorphosen“ begegnen. Die auf acht Stunden angelegte Unterrichtsreihe wird auf wenigen Seiten gut nachvollziehbar dargestellt und lädt zum Nachahmen ein. Sehr viel aufwändiger ist der von BENEDIKT SIMONS mehrfach erfolgreich erprobte Vergleich der „Star Wars“-Hexalogie mit Auszügen aus SALLUST (*Catilina* und *Iugurtha*) und TACITUS (*Annales*), um seinen Schülerinnen und Schülern das Dekadenzmodell sinnfällig zu machen. Verblüffend ist dabei nicht nur, dass die Filmausschnitte den Ausgangspunkt bilden – auch die aufgezeigten Parallelen lassen die Filme in ganz neuem Licht erscheinen. Auch wenn dem Artikel Zusammenfassungen aller sechs Episoden beigelegt sind, muss man wohl – auch angesichts der Ausschnitte aus vier verschiedenen DVDs – ein Kenner (und Fan?) der GEORGE-LUCAS-Streifen sein, um den durchaus plausiblen Ansatz auch kompetent und überzeugend vermitteln zu können. Mit dem optisch zwar atemberaubenden, von den Kritikern jedoch ob seiner sehr kitschigen Momente verrissenen und an den Kinokassen geflopten Film „Hinter dem Horizont“ (1998) wagt sich JÖRG SCHMITTER mit Schülerinnen und Schülern der Sek. II an die Untersuchung, auf welche Weise im Film welche